# Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

**No. 158.** **Montag, den 11. Juli.** **1853.**


**Berlin**, vom 10. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kaufmann Caspar Stienen in Ancona an die Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Maggi daselbst zum Konsul in den päpstlichen Häfen des Adriatischen Meeres zu ernennen.

---

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Intendanten der Schauspiele und Kammerherrn von Hülsen die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Belgier ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

---

## Deutschland.

**Berlin**, 10. Juli. Die orientalische Frage hat eine Gereiztheit in die Polemik der Tagespresse gebracht, welche die Zeitungslektüre noch unerquicklicher macht, als es jemals sonst der Fall war. Es wimmelt von Invektiven, und wenn alle Publicisten so kampfbereit wären, wie weiland Ehren-Gödsche, der Freund Hayn, den Intelligenz-Drucker, auf Pistolen fordern ließ, so würde sicher an der Spree früher als an der Donau Blut fließen. Bekannter und verdienter Weise hat die Kreuzzeitung Alles was irgend deutsch fühlt und aus diesem Gefühle heraus schreibt durch ihre maßlose Russenfreundlichkeit gegen sich erbittert, und wiewohl man sich als Preuße auf das Tiefste indignirt fühlen muß sowohl über die Wahl des Objekts, das sie vertheidigt, wie über die Art, wie diese Vertheidigung geschieht, so kann man andererseits doch nicht umhin anzuerkennen, daß ihr Zuschauer ein ziemlich streitbarer Mensch ist, wohlbewandert in der Kunst, in Zeitungsfehden „zu tanzen den Reigen des schrecklichen Ares." Spaßhafter Weise hat er nebenbei noch das Amt des öffentlichen Anklägers übernommen, beiläufig bemerkt eine Errungenschaft der ersten französischen Revolution, die der beschauliche Mann doch gründlich haßt und verketzert. Als moderner „Foucquier-Tinville" hat er in vergangener Woche erstens die „Zeit" dem russischen Gouvernement wegen ihrer Leitartikel zur Berücksichtigung empfohlen und zweitens die Vossische Zeitung wegen ihrer Beleuchtung des edlen russischen Manifestes gewissermaßen dem Staats-Anwalt denuncirt. Mit der National-Ztg., die ihn für gewöhnlich schwatzen läßt, was er will und die höchstens alle vier Wochen einen Schuß thut, der dann aber allerdings in die neupreußischen Bollwerke „ein Loch reißt, wie ein Scheunthor groß", hat der kleine, aber verwegene Mann vorläufig Waffenruhe, auf lange vermuthlich nicht „bei der Hitze", wie er sich häufig in seinem patrizisch-plebejischen Jargon auszudrücken pflegt. In den letzten Tagen nun hat sich auch seine alte Feindin, die ultramontane Volkshalle, wieder lautbar gemacht, aber in einer Weise, die man um der Ehre der Presse willen geradezu als verwerflich bezeichnen muß. Dieselbe sagt nämlich, nachdem sie den Standpunkt der Kreuzzeitung in der orientalischen Frage von ihrem Standpunkt aus beleuchtet hat, daß man, um für die Ausdehnung der Herrschaft der Knute zu schwärmen, verrückt oder bestochen oder von Natur aus infam sein muß. Was zu viel ist, das ist zu viel; wenn man auch oft versucht sein möchte, gegen das Organ der kleinen, aber verwegenen Partei **injurialiter** zu verfahren, so muß man doch dieser Versuchung widerstehen, weil man es der deutschen Presse schuldig ist, sie über den Regionen zu halten, die nach Schnaps und Fusel, aber nicht nach **Eau de Cologne** riechen, — das möge sich die ultramontane Köllnerin **ad notam** nehmen.

Die „Ztg. für Norddeutschland" läßt sich mittheilen, daß alle Nachrichten, welche hier aus Petersburg eingehen, von der Bestürzung des Handelsstandes und von der Furcht vor einer englischen Flotte in der Ostsee sprechen. „Die altrussische Partei ist freilich des russischen Hochmuths voll, eine öffentliche Meinung giebt es nicht in Rußland, und der Großfürst Constantin hat seinen kaiserlichen Vater eben so zu jener Partei hinübergezogen, wie er selbst die Spitze und Blüthe derselben bildet; allein ich wiederhole Ihnen, was von glaubwürdiger Seite behauptet wird, daß, wenn das russische Kabinet nicht völlig von der furchtsamen Friedensliebe in London überzeugt wäre, die dringenden Vorstellungen einiger Räthe und die ängstlichen Besorgnisse der Geld- und Handelswelt bessere Berücksichtigung gefunden haben würden." Aus Petersburg bringt ferner dieselbe Zeitung die interessante Notiz, daß gegenwärtig dort der Ingenieur Siemens verweilt, der den Auftrag erhalten hat, nicht allein eine unterirdische Telegraphenleitung nach Warschau einzurichten, sondern auch eine noch weit großartigere bis ans schwarze Meer nach Odessa und Sebastopol. Seit Jahren ist darüber mit Hrn. Siemens, der auch schon in Petersburg war, unterhandelt worden; jetzt wäre beinahe Alles gescheitert, denn bei seiner Abreise wurde ihm der Paß verweigert, obwohl er durch den Finanzminister dringend zum raschen Kommen eingeladen war und kontraktliche Verpflichtungen zu erfüllen hatte. Es fand sich endlich, daß die Paßverweigerung auf Spezialbefehl des Kaisers erfolgt war, dem von anderer Seite hinterbracht wurde, daß Herr Siemens ein Demokrat sei, der in Schleswig gefochten und in Kiel Anstalten getroffen habe, mittelst Minen unter dem Wasser die dänisch-russische Flottr in die Luft zu sprengen. Herr Siemens war damals Artillerie-Offizier, und was er in Kiel versuchte, geschah im Auftrage seiner Regierung. Es gelang, den Kaiser von der Wahrheit zu überzeugen und Herr Simens erhielt seinen Paß. Im gegenwärtigen Augenblick ist es aber nicht ohne Interesse zu sehen, wie viele verschiedenartige Interessen und Intriguen bei allen Gelegenheiten in Petersburg thätig sind.

**LS. Berlin**, 10. Juli. Die „N. Pr. Z." erfährt, daß der Ministerpräsident die oberste Leitung der Hohenzollern'schen Angelegenheiten übernommen und den früheren Regierungspräsidenten von Wangenheim zur Bearbeitung dieser Angelegenheit einberufen hat. — Nach dem „C.-B." hat der König dem Kaiser von Rußland zu seinem am 7. d. stattgehabten Geburtstage ein eigenhändiges Schreiben übersandt. — Es wird dem „Fr. J." versichert, daß Freiherr von Canitz von seinem früheren Posten in Darmstadt definitiv abberufen und dem diesseitigen Bundestags-Gesandten Herrn von Bismark-Schönhausen die Vertretung bei dem großherzogl. hessischen Hofe und bei der freien Stadt Frankfurt übertragen worden sei. — Aus bester Quelle kann die „Mittelrh. Z." mittheilen, daß nicht blos in der Diöcese Trier, sondern auch in der Erzdiöcese Köln jetzt bei gemischten Ehen dem Bräutigam vor der Trauung der Eid abgenommen wird, die Kinder katholisch werden zu lassen. — — In Hofkreisen ist jetzt häufig die Rede von einer bevorstehenden vollständigen Wiederbesetzung der in den einzelnen Landestheilen, aus welchen die Monarchie im Laufe der Zeit erwachsen, ehemals bestanden habenden Kron- und Hofämter, namentlich im Königreich Preußen, im Herzogthum Schlesien und den rheinisch-westfälischen Landestheilen. Für das Großherzogthum Posen stünde eben so die Kreirung solcher Kronämter neu bevor. Es ist dies ein Gegenstand, mit welchem man seit längerer Zeit umgeht, ohne daß jedoch die Sache schon als so weit gediehen anzusehen sei, daß bestimmte Persönlichkeiten bereits bezeichnet werden könnten. Zu bemerken ist hierbei noch, daß in den östlichen Provinzen ein Theil dieser Kron- und Hofämter bis jetzt fortgeführt worden ist, während andere daneben geruht haben. — Die „N. Pr. Z." schreibt: „Briefe, welche der Postbehörde zur Besorgung an die Adresse anvertraut sind, dürfen bekanntlich nur allein auf den Antrag der Staats-Anwaltschaft mit Beschlag belegt werden. Die Polizei nimmt für sich ein gleiches Recht in Anspruch, und zwar, weil nicht an allen Orten, wo eine Postbehörde ist, auch gleichzeitig eine Staatsanwaltschaft anwesend ist, und weil in den meisten Fällen durch das Nachsuchen der staatsanwaltschaftlichen Vermittelung der Moment eines wirksamen Einschreitens verloren geht. Wie wir hören, werden die desfallsigen Unterhandlungen der betreffenden Ministerien ziemlich lebhaft geführt." — Vorgestern hat eine kurze Sitzung der Zollkonferenz stattgefunden, in welcher die Tagesordnung für die demnächstigen Verhandlungen festgestellt wurde. In der für gestern anberaumten Sitzung soll, dem Vernehmen nach, über die in den Zollverträgen vorbehaltene Errichtung feier Niederlagen in den bedeutenderen Seeplätzen verhandelt werden. — Wie das „C. B." hört, wäre es mit Bestimmtheit zu erwarten, daß unser König mit dem Kaiser von Oesterreich im Laufe des August im Bade Ischl zusammentreffen wird. — Gestern Mittag 12 Uhr publizirte der Kriminalsenat des Königlichen Kammergerichts das Urtheil in dem bekannten Verleumdungs-Prozesse gegen den Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung" Assessor Wagner. Das Appellationsgericht bestätigte die vom ersten Richter in beiden Sachen erkannte 5- und 2monatliche Gefängnißstrafe und schärfte auf die Appellation der Staats-Anwaltschaft das Urtheil noch dahin, daß es die einmalige öffentliche Bekanntmachung des Urtheils durch die „Vossische" und „Spenersche Zeitung" anordnete.

Man schreibt der „Köln. Z." von hier: Aus Petersburg sind briefliche Nachrichten eingelaufen, daß die Cholera daselbst mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten sei. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit sich gegen Süden ausbreitet und namentlich, wenn große Truppenmassen concentrirt werden, unter der russischen Armee ähnliche Verwüstungen anrichtet, wie im ungarischen Feldzuge. — Die „Wehr-Zeitung" hebt hervor, daß mindestens zwei Monate erforderlich wären, um eine Armee von 100,000 Mann in den unteren Donaugegenden zusammen zu ziehen. Mit einem einzigen Armee-Corps den Feldzug zu eröffnen, wäre mehr als gewagt, und bei der Art und Weise, wie der Krieg auf einer langgestreckten Linie geführt werden müßte, würden denn doch die 60,000 Mann, welche die Times für ausreichend hält, das Feld schwerlich behaupten können. Wirklich naiv ist es, wenn man aus Petersburg schreibt, es wäre gar nicht unmöglich, daß, sobald England sich in die Sache mischen würde, 30,000 Russen in England landeten. Was könnte den Engländern erwünschter sein, als das Erscheinen der russischen Flotte in der Nordsee mit 30,000 Mann Landungstruppen an Bord?! Es wäre dies die beste Gelegenheit, nicht blos die feindliche Flotte zu vernichten, sondern zugleich einen uublutigen Sieg über die russische Land-Armee davon zu tragen und 30,000 Mann russischer Garden entweder in den Grund zu bohren oder gefangen zu nehmen. — Es ist von Neuem die Rede davon, daß auch ein preußischer General nach Petersburg gesandt werde.

— Der Pariser Korrespondent des **Czas** schreibt: „Die in Paris weilenden Russen, namentlich die Mitglieder der Russischen Gesandtschaft polemisiren sehr leidenschaftlich mit Mitgliedern anderer Gesandtschaften und mit Regierungspersonen. Ihrer Meinung nach ist Rußland im Recht; natürlich, weil es die Macht hat, sein vermeintliches Recht geltend zu machen. Sie sind ganz überzeugt, daß der Europäische Westen es nicht wagen werde, sich Rußland zu widersetzen. Die Russen drohen mit gewissen furchtbaren Geheimnissen, in deren Besitz ihre Marine sein soll. Der Admiral Cécile, welcher diese Drohungen mit anhörte, lächelte darüber und meinte, das bloße Feuer der vereinigten Französischen und Englischen Flotte werde vollkommen hinreichen, die Russischen Geheimnisse unwirksam zu machen. Die Franzosen scheinen zu fürchten, daß der Friede die Entscheidung der Orientalischen Frage nur weiter hinaus schieben werde und wünschen deßhalb ein entschiedenes Auftreten der Regierung den Russischen Anmaßungen gegenüber. Ein Seekrieg schreckt sie durchaus nicht, denn sie wissen, daß derselbe, wenn er auch 100 Millionen kostete, kein großes Unglück für Frankreich sein würde. Weit mehr fürchten sie sich jetzt vor einer Mißernte, die Frankreich einen Schaden von 600 Millionen verursachen würde."

**Breslau**, 6. Juli. Die Prämiirung der Aussteller der letzten Industrie-Ausstellung ist nun erfolgt. Der Handelsminister ist auf die Vorschläge der Kommission der Preisrichter durchgängig eingegangen, jedoch mit der Modifikation, daß die Prämiirung immer um einen Grad niedriger, als der Vorschlag lautete, erfolgt ist. Demgemäß wurden 6 große silberne, auf den Inhaber lautende, 17 kleine silberne, und 19 bronzene, zusammen 42 Medaillen vertheilt. — Die „N. O. Z." erzählt von einem Handgemenge zwischen Studenten und Nachtwächtern, welche mit der Herbeirufung von Militär, aber sonst ohne große Folgen endete, etwa diejenigen ausgenommen, welche noch die Untersuchung herbeiführt. Ein anderer Exzeß wurde durch eine Schaar Jungen vorgestern verübt, die vor einem Fleischerladen eine Katzenmusik exerzirten und durch eine Militär-Patrouille verjagt werden mußten.

**Wreschen**, 5. Juli. Dem Pfarrer Lukaszewicz ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz gestattet worden, vom 2. d. M. ab in Zerkow Missionen abhalten zu lassen; doch ist an diese Erlaubniß die Bedingung geknüpft, daß die Predigten nur in der Kirche, und nur für den Fall auf dem Kirchhofe gehalten werden dürfen, wenn der Kirchhof mit einer 8 Fuß hohen Umfriedigung versehen ist. (Pos. Z.)

**Elberfeld**, 7. Juli. Die hiesige Zeitung schreibt sehr wahr: „Die griechische Kirche im Oriente stimmt weder im Dogma, noch in der Verfassung, noch im Cultus mit der russischen vollständig überein, sondern zwischen beiden herrschen in diesen drei Beziehungen noch solche Verschiedenheiten, daß man sie sehr wohl als zwei verschiedene Kirchen betrachten kann und selbst muß...... Peter der Große änderte die Verfassung der Kirche seines Landes aus eigener Machtvollkommenheit von Grund aus; er raubte ihr den Charakter der Freiheit und Selbstständigkeit völlig und machte sie in jeder Beziehung zur Dienerin, sogar zur Sclavin des Staates, indem er sich selbst in den Stuhl des Pontifex Maximus setzte. Wir wollen die Frage nicht untersuchen, ob er zu einer solchen Revolution in der Kirche berechtigt war; aber die Frage muß entschieden werden, ob die griechische Kirche in der Türkei diese fürstliche Revolution in der russischen Kirche je anerkannt habe, damit die Worte des Manifestes: „„Unsere orthodoxe Kirche"", auf sie Anwendung finden können. Neben dem russischen Clerus, dessen Widerstand von Peter gewaltsamer Weise unterdrückt wurde, protestirten auch der Patriarch von Konstantinopel und die anderen Metropolitanen der griechischen Kirche im Orient gegen die moskowitische Kirchen-Revolution, und seitdem ist von den Häuptern dieser Kirche nie der russische Papst anerkannt worden..... Die Worte des Manifestes: „„Unsere orthodoxe Kirche"" im Orient, enthalten demnach in jeder Hinsicht eine Falschheit und müssen also übersetzt werden: Wir lassen unsere Armeen marschiren, um die griechische Kirche im Orient zu erobern und ihr mit Gewalt das Joch des russischen Cäsaropapismus auf den Nacken zu legen. Eine Sprache dieser Art würden wir verstehen, doch die des Manifestes liegt jenseits der Grenzen unseres Begreifens..... Da die griechische Kirche mit dem russischen Papismus als Supremat nichts zu thun haben will, so geht die Absicht des Verfassers des Manifestes dahin, die Pforte zu zwingen, die griechische Kirche wider ihren Willen der russischen Suprematie zu überliefern."

**Aachen**, 7. Juli. Die hiesige Zeitung schreibt: „Man sagt jetzt, Rußland werde sich schon wieder zurückziehen, wenn es nur einmal gezeigt habe, daß es seinen Willen durchsetzen könne; denn Ersteres müsse es, weil es keine Schwäche zeigen dürfe, da es sonst seinen Credit im Orient einbüße. Man ist in der That äußerst zartfühlend. In Deutschland hat schon Der und Jener einen Rückschritt thun müssen, und sogar mehr als Einen; es ist Niemandem eingefallen, uns davon abzurathen, weil unser Credit dadurch gefährdet werde. Allein Rußland gegenüber sollen wir rücksichtsvoll sein und seinen Ruf schonen, als ob es eine feine Dame wäre. Aber wenn

es so schwächlich ist, so soll man es uns nicht als Schreckbild vormalen, wenn stark, so haben wir nicht nöthig, wenn es stolpert, ihm noch unter die Arme zu greifen. Was geht das uns an, ob es seinen Credit auf Völker verliert, die nicht einmal seine Unterthanen sind? Wollen diese nichts von ihm wissen, desto besser für uns; denn es wird uns dereinst um so leichter, es von Schritten abzuhalten, die, wenn wir sie erlauben, unsere eigene Existenz gefährden."

**Kassel**, 4. Juli. Vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Stifts-Forstaufseher Müller zu Eschenstruth vor seiner Wohnung von dem dortselbst stationirten Commandojäger Witzel erschossen. Die näheren Umstände dieser schweren That sind folgende: Vor vierzehn Tagen war in diesem Dorfe Tanzmusik, wobei es zwischen Müller und Witzel zu Streitigkeiten kam, welche an jenem Abende zwar beseitigt, leider aber, wie die Folge lehrte, nicht geschlichtet wurden. Gestern kam es, wie es scheint, zu neuen Wirthshausstreitigkeiten, diesmal aber mit dem Sohne des Forstaufsehers, einem Schäfer; derselbe wurde, als er Abends 11 Uhr nach Hause zurückkehren wollte, von genanntem Witzel und einem andern, daselbst ebenfalls auf Forstschutz-Commando stehenden Jäger, Namens Wacker, verfolgt; er rief seinen Vater um Hülfe und suchte sich gegen Beide zu vertheidigen; da trat sein Vater im Nachtkleide vor die Hausthür und erhielt in dem Augenblicke einen Schuß, der nach wenigen Momenten sein Leben endigte. Ein zweiter Schuß, der jedenfalls dem Sohne des ꝛc. Müller gelten sollte, verfehlte sein Ziel. (Kass. Z.)

**Braunschweig**, 7. Juli. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. v. Mts. kam endlich der Antrag des Herrn Röpcke auf Aufhebung der Bürgerwehr zur Entscheidung. Derselbe wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt und dann die Vorschläge des Magistrats unter Vorbehalt einer weiteren Verhandlung desselben mit dem Commando der Bürgerwehr über die erforderlichen Aenderungen in deren Organisation, insbesondere über die Beibehaltung der Fouriere und Tamboure, angenommen. Ebenso wird ein von Herrn Kloß gestellter Zusatzantrag angenommen, daß bei den jährlich zweimal stattfindenden Inspektionen auch Waffenübungen in dem Maße und zu dem Zwecke veranstaltet werden, um die Wehrmänner mit dem Nothwendigsten in der Handhabung der Waffen, insbesondere mit dem Laden der Gewehre bekannt zu machen.

**Eisenach**, 7. Juli. Heute hielt die Conferenz der höheren Polizeibeamten ihre erste Sitzung in einem Saale des Großherzoglichen Residenzschlosses, welcher ihr bereitwillig zu diesem Zwecke eingeräumt ward. Fast alle deutsche Regierungen, welche zum Paßkarten-Verein gehören, sind in der Versammlung vertreten; die unsrige durch den Geheimen Regierungsrath Schombach, während ein Beamter der hiesigen Bezirksdirektion das Protokoll führt. — Die heutige Besprechung galt dem Vernehmen nach einer, die Fremden-Controlle besser sichernden Einrichtung der Paßkarten. Andere Gegenstände der Besprechung werden sehr geheim gehalten; jedoch läßt Manches darauf schließen, daß eine bessere Ueberwachung und beschleunigtere gegenseitige Mittheilung geheimer Verbindungen in den Vordergrund treten werde. (V. Z.)

**München**, 5. Juli. Seit der Rückkehr des Königs ist die Pandorabüchse aller möglichen Gerüchte ausgeströmt. Nicht allein den hohen Verwaltungsstellen in den Provinzen, auch dem Ministerium wird eine ganz neue Gestaltung zugedacht. Wer die periodische Wiederkehr dieser Gerüchte kennt, wird wissen, wie viel Wahrheit und Dichtung in ihnen liegt. Für München und unsere politische Atmosphäre überhaupt haben diese Conjecturen eine gewisse Bedeutung in so weit erlangt, als in ihnen die Meinungen und Wünsche der Parteien zu Tage brechen und einige Augenblicke lang glauben machen, es sei noch wie in den besseren Tagen. Es dauert aber nicht lange, so sinkt, wenn die erträumte Veränderung einzutreten vergessen, Alles wieder in die tiefste Apathie und Stagnation zurück. So wunderliche und übersprudelnde Wünsche man eben erst gehabt, so hat man plötzlich gar keine mehr und dankt Gott, daß wieder die Schlafenszeit eingetreten ist. Es gab hier eine Zeit, in der man sich, weil die frische Gebirgsluft hereinweht, einbildete, an gesundem Menschenverstand und am Treffen des eigentlichen Kernes aller wahren politischen Fortschritte, dem übrigen Deutschland weit voraus zu sein. Auch hieß es immer, hier werde die Reaction keinen Boden finden, sondern auf halbem Wege stehen bleiben, wenn nicht ganz sich verlieren. Seit Jahr und Tag haben wir einsehen müssen, daß die Reaction hier so gut wie anderswo Geschäfte macht, ja, weil sie vielleicht etwas schlauer auftritt, sogar etwas bessere und lohnendere. — Mit der Gerichtsorganisation stehen wir auf Null, an die alte classische Wichtigkeit unseres Landtages wagt kaum Jemand ohne Lächeln zu denken, die Presse kommt aus den Confiscationen und Prozessen gar nicht heraus, und unsere auswärtige Politik haben wir vollständig unfrankirt zurückerhalten. Wenn Männer wie der Nürnberger Stadtgerichtsdirector Seuffert, die man das in den schlimmen Zeiten bewährte non plus ultra von Loyalität bezeichnen kann, in ernstlichen Verdacht genommen werden, so darf man wirklich schon für den gesunden Menschenverstand etwas besorgt sein. Die jetzigen Gerüchte sind in so fern nicht ohne alle Bedeutung, als sie sich an in der That zu lösende Fragen anknüpfen. Auf dem halben Wege wird man in den inneren Landesfragen nicht stehen bleiben können. Dazu kommt, daß das Ministerium des Innern, das in den Händen eines zu allem entschlossenen Emporkömmlings ist, mehr als vielleicht alle andern weiß, was es eigentlich will. Graf Reigersberg, der Minister des Innern, die Person, auf welche jetzt alle Blicke gerichtet sind, war im Jahr 1848 noch Regierungsassessor, trat später an die Spitze des hiesigen Polizeiwesens, das er allerdings aus altem Schlendrian ganz neu organisirt und auf allen Punkten schlagfertig und energisch gemacht hat, und die Verdienste, die er sich hier erworben, haben ihn in's Ministerium gebracht. Die lange Abwesenheit des Ritter von Wendland von seinem Pariser Posten trägt auch das ihrige bei, ihn in den Gerüchten mit einem Portefeuille für die Zukunft zu versorgen. Aus guter Quelle weiß ich, daß die Fama hierbei irre geht. Wenn Modificationen im Ministerium vorgehen sollten, so werden sie höchstens den Cultusminister v. Zwehl und den Justizminister v Kleinschrod betreffen. Gegen ersteren intriguirt seit lange die ultramontane Partei, den letzteren möchten die reinen Loyalisten gern aus dem Sattel bringen, weil sie ihn für das einzige kerngesunde und unerschütterte Element des bairisch constitutionellen Altliberalismus halten, für einen Mann, der streng Wort und Grenze gehalten wissen will. Daß Herr v. d. Pfordten bedroht wäre, ist ganz unbegründet, und vielleicht bleiben auch alle anderen Minister, wenn man sie mit guten Hoffnungen auf die Zukunft verweist. — Unsere Ultramontanen folgen dem Streite der Kirchenfürsten mit athemlosen Eifer und sie würden viel darum geben, wäre erst München wieder, wie ehedem, der Centralpunkt der hierarchischen Bewegungen geworden. Daß daran im Stillen gearbeitet wird, ist unfehlbar, allein der Umschwung der neuen Zeit hat in seinen Consequenzen hier gewisse Contreminen geschaffen, von denen man in der vormärzlichen Zeit freilich keine Ahnung hatte. — Während man diesseits des Rheins die Strafhäuser sich überfüllen, die Hinrichtungen sich mehren sieht, kommen in der Rheinpfalz die Wucherprozesse nicht zu Ende, wieder steht in den nächsten Tagen ein Jude Lewi von Kirchheim-Bonlanden vor den Schranken, der sich ein Vermögen von 300,000 Fl. durch Wucher erschwindelt haben soll. (Voss. Ztg.)

**Lübeck**, 7. Juli. Gestern haben ernste Arbeiter-Unruhen unter den bei den Travebauten beschäftigten Tagelöhnern stattgehabt, zu deren Beilegung polizeiliche Hülfe requirirt werden mußte. Zwei der unruhigsten Arbeiter sind verhaftet und eine gerichtliche Untersuchung über den Vorfall eingeleitet worden. Unzufriedenheit mit dem Tagelohn von 15 Schilling soll die Ursache des Tumults gewesen sein. (M. C.)

## Oesterreich.

**Wien**, 7. Juli. Dem Vernehmen nach ist der nach St. Petersburg abgereiste K. K. Obest, Herr Graf von Vetter, der Ueberbringer eines Kaiserlichen Gratulationsschreibens zu dem am 7. Juli eintreffenden 57. Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.

— Dem Vernehmen nach wird gegen die Verbreiter der verfrühten Gerüchte, daß die Russen in die Donaufürstenthümer einmarschirt waren, nach dem Preßgesetz gerichtlich vorgegangen werden. Dabei ist zu bemerken, daß dies der erste Preßprozeß wäre, den ein hiesiges Journal seit Wirksamkeit des Preßgesetzes — jetzt gerade ein Jahr — zu bestehen hätte. (Schl. Z.)

**Wien**, 8. Juli. So gedrückt auch die Stimmung sein mag, die hier in den Volkskreisen vorherrscht, so hat sie doch auch ihren großen Humor. Nachdem eine Woche lang und darüber über Ein- und Nichteinrücken der Russen in die Donaufürstenthümer gestritten und gewettet worden, so streitet und wettet man jetzt über die Dauer der russischen Occupation. Die Einen setzen sie bis zum Herbst an, die Andern lassen die Russen überwintern, die aber, welche den meisten Scharfblick zu besitzen meinen, sehen die Russen das Unterpfand für immer behalten. Es ist interessant zu erfahren, daß es auch hier Politiker giebt, welche im Angesicht der Thatsachen an ein geheimes Einverständniß zwischen der diesseitigen Regierung und dem Kabinet von St. Petersburg glauben; sie weisen besonders auf die Akte und Reden hin, womit der K. K. Internuntius Freiherr v. Bruck sich in Konstantinopel eingeführt hat und auf die ganze sehr kühle Ueberraschung, die seine Ankunft der Pforte gewährt hat. An ein geheimes Einverständniß zwischen dem hiesigen Cabinet und dem von St. Petersburg für alle Eventualitäten ist aber nicht im entferntesten zu denken, man müßte denn annehmen, daß die seit der Sendung des Fürsten Leiningen unverkennbar lauer gewordenen Beziehungen zwischen beiden Höfen nur auf Schein und absichtlicher Täuschung der öffentlichen Meinung beruht hätten. Von den hiesigen Journalen ist die Presse das einzige, das die Aufrechthaltung des Friedens einigermaßen bezweifelt. — Gestern gab Herr v. Meyendorf zur Feier des Geburtsfestes seines Souverains ein diplomatisches sehr besuchtes Diner. Vor demselben hatte Graf Westmoreland mit Herrn v. Meyendorf eine längere Conferenz, die sich auf die neuesten aus St. Petersburg eingegangenen Nachrichten bezog; am Tage vorher verkehrte derselbe Staatsmann auch mit dem Grafen Buol. Unter allen hiesigen Diplomaten hat Baron v. Bourqueney in letzter Zeit die meiste Reserve beobachtet, ein Umstand, der zu dem Glauben veranlaßt, daß der Kaiser der Franzosen im Geheimen ehrgeizige Absichten und Pläne hege und die orientalischen Wirren zu einem Continentalkriege ausbeuten wolle. Von unterrichteter Hand erfahre ich das volle Gegentheil, daß gerade das französische Cabinet neuerdings bemüht ist, zu Vermittelungen in Petersburg und Konstantinopel die Hand zu bieten. (V. Z.)

— Die Wiener „Presse" meldet: Aus verläßlicher Quelle erfahren wir, daß die Stärke des ganzen in die Donaufürstenthümer vorläufig einrückenden russischen Armeekorps 25,000 Mann beträgt, bestehend aus einer Division des 4. und einer Division des 5. Corps. Die vier anderen Divisionen der betreffenden Corps (da jedes russische Corps aus 3 Divisionen besteht) stehen, und zwar die 2. und 3. Division des 4. Armeekorps echelonsförmig an der moldauischen Grenze, und die 2te und 3. Division des 5. Armeekorps bei Odessa und Sebastopel. Kommandant des 4. Armeekorps ist General Dannenberg, das 5. Armeekorps wird von Lüders befehligt. Bei den ausgedehnten Dislokationen dieser beiden Armeekorps, vorzüglich jenes des Generals Lüders, ist demnach nicht zu vermuthen, daß die Kriegsoperationen mit großer Raschheit beginnen sollen. Außer General Dannenberg ist am 3. auch General Lüders mit der Vorhut seines Armeekorps in die Moldau eingerückt. An demselben Tage wurde in Jassy versichert, daß Omer Pascha sein bei Schumla konzentrirtes Armeekorps gegen die Wallachei vorzuschieben beginne.

— Nach Berichten aus Jassy treffen die Russen im Lande solche Vorkehrungen, die auf einen langen Aufenthalt zu schließen berechtigen. Schon vor dem Einrücken der ersten Colonnen wurden durch die Quartiermacher geeignete Plätze zu Winterquartieren gesucht, Postenverbindungen hergestellt u. dergl. m. Auch sind die Verproviantirungen auf mehrere Monate erfolgt, und es wird noch immer für Herbeischaffung von Lebensmitteln für die russischen Truppen Sorge getragen.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Juli. Unser Kriegs-Minister soll in seiner neulichen Unterredung mit dem Prinzen von Preußen geäußert haben, die Haltung der nordischen Mächte, dem Kaiser der Franzosen gegenüber, sei nicht immer von der Art gewesen, wie man es ihrerseit gegen den Mann habe erwarten dürfen, durch den ihre Throne befestigt worden seien. Wie verlautet, hat der hiesige preußische Gesandte einige Tage später in einer von ihm erbetene Audienz dem Kaiser die wohlwollenden Gesinnungen seines Monarchen betheuert.

Ich erfahre soeben, daß von London eine Depesche an die französische Regierung eingegangen ist, in welcher gemeldet wird, daß die ministerielle Krisis noch einmal beigelegt sei, indem Lord Aberdeen sich im Ministerrathe mit Lord Palmerston verständigt habe. Die Vertagung der orientalischen Debatte erklärt man in Paris dahin, daß man noch neue Nachrichten aus Konstantinopel abwarten wolle, die vielleicht friedlicher Natur sind. An dem guten Einvernehmen Frankreichs und Englands ist nicht zu zweifeln. Graf Walewski drängt die thatenscheue Aberdeenische Politik zum kräftigen Handeln. (K. Z.)

— Pariser Blätter melden aus Florenz, daß der dortige Gerichtshof endlich das Urtheil in der Angelegenheit Guerrazzi's und Konsorten gefällt hat. Guerrazzi und Petrachi, Oberoffiziere der Freiwilligen von Livorno, wurden jeder zu 15 Jahren in Eisen, Montazio, Journalist, zu 90 Monaten der nämlichen Strafe, und Capecchi zu 63 Monaten verurtheilt. Ueber neun Angeklagte wurde lebenslängliche Kerkerstrafe **in contumaciam** ausgesprochen.

## Großbritannien.

**London**, 6. Juli. Im englischen Oberhause brachte gestern Lord Ellenborough eine Bill ein, welche die ostindische Compagnie ermächtigen soll, ihre in Ostindien stehenden Truppen von 12,000 auf 20,000 Mann und ihre in England befindlichen Reserven von 2000 auf 4000 Mann zu erhöhen. Obgleich in der Regierungsbill über die Erneuerung des Freibriefs der Compagnie derselbe Vorschlag enthalten ist, hielt Lord Ellenborough es doch für angemessen, denselben schon jetzt mittelst eines besonderen Gesetzentwurfs vor das Oberhaus zu bringen, damit jedenfalls dieser die Wehrkraft Ostindiens betreffende Punkt baldmöglichst erledigt werde. Die erste Lesung der Bill wurde auch sofort genehmigt.

Im Unterhause zeigte gestern Lord John Russell an, daß die Regierung ihre Bill über den Volks-Unterricht in dieser Session nur bis zur zweiten Lesung zu fördern beabsichtige; d. h mit anderen Worten, die Bill ist zurückgenommen. Herr Morgan Cobbett erhielt die Erlaubniß, eine Bill einbringen zu dürfen, wodurch die Arbeitszeit in Fabriken für Weiber, Kinder und jugendliche Personen in den ersten fünf Tagen der Woche auf zehn Stunden, am Sonnabend aber auf 7½ Stunden beschränkt werden soll. In Bezug auf die gegen das vorige Ministerium (Derby-Disraeli) gerichteten Vorwürfe wegen Mißbrauchs des Regierungs-Einflusses in den Schiffswerften zur Einwirkung auf die Wahlen an den betreffenden Orten, beantragte Herr Keating, das Haus solle dies noch nachträglich durch die besondere Erklärung rügen, „daß während der frühern (toryistischen) Admiralitäts-Verwaltung das Stellenvergebungsrecht in den Kriegsschiffswerften, so wie überhaupt der Einfluß der Admiralität zu politischen Zwecken der Art mißbraucht worden sei, daß dadurch ein unrühmliches Licht auf das betreffende Departement fiel, und die betreffende Thätigkeit des Dienstes selbst beeinträchtigt wurde." Der Antrag auf Vertagung der Sache wurde von Lord Palmerston unterstützt und mit 100 gegen 59 Stimmen genehmigt.

**London**, 8. Juli. Die „Morning Post" erklärt mit gesperrter Schrift: „In den letzten Tagen gingen in Paris und London Gerüchte um, des Inhalts, daß die Ansichten Englands und Frankreichs in Bezug auf den im Orient einzuschlagenden Weg nicht identisch seien, daß keine der beiden Mächte sich darüber entscheiden könne, in welchem Lichte man die Besetzung der Donau-Fürstenthümer betrachten solle, daß England namentlich Symptome von Wankelmuth zeige, daß es Anstand nehme, seine Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und den Wunsch hege, die Türkei möge einen friedlichen Weg zu einem bestmöglichen Vergleich mit Rußland entdecken. Wir können ein unbedingtes Dementi diesen Gerüchten geben, welche ihren Ursprung keiner anderen Quelle verdanken, als dem Bemühen russischer Intrigue, Mißtrauen zwischen den Cabinetten von London und Paris zu säen, so wie der eben so fruchtbaren Erfindungskraft des Börsenschachers. „Wir bekräftigen zuversichtlich, daß sowohl die Politik wie die Handlungsweise Englands und Frankreichs Eins sind. Beide Mächte betrachten die Invasion der Fürstenthümer als eine Verletzung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, und als einen Kriegsact.

„Natürlich haben die Flotten in Besica-Bai keine Ordre, die Dardanellen zu passiren. Eine solche Ordre wäre eine eben so offenkundige Verletzung der Unabhängigkeit der Pforte, wie diejenige, welche der Czaar begangen hat. Es ist die Pflicht der Admirale Dundas und Hamelin, den Befehlen ihrer respectiven Gesandten unbedingt zu gehorchen. Die dem Lord Stratford de Redcliffe und Herrn de la Cour gegebenen Weisungen lauten dahin, die vereinten Flotten ganz zur Verfügung des Sultans zu stellen — für den jetzt unbezweifelten Fall, daß er die gegenwärtige rechtswidrige Invasion seines Gebietes für einen Kriegsact hält und als solchen proclamirt. Die Gesandten sind angewiesen, die Seemacht Englands und Frankreichs in dem Augenblicke, wo die Pforte es verlangt, herbei zu rufen, nicht nur, damit sie in die Dardanellen einfahre, sondern damit sie im schwarzen Meere zu jeder beliebigen Operation schreite, welche unser Alliirter für seine Sicherheit und seinen Vortheil erforderlich glauben mag."

Der „Morning Advertiser" glaubt, daß die „Post" Lord Palmerston's Organ sei, und dringt auf die Zurückberufung Lord Palmerston's in's auswärtige Amt.

„Daily News" preist die Consequenz, Geradheit und Ehrenhaftigkeit, mit der sich Louis Napoleon von Anfang an der englischen Politik in der orientalischen Frage angeschlossen. Dadurch werde die Stellung Englands eine viel vortheilhaftere und festere. Durch den vom Czaaren Nikolaus begangenen Friedensbruch seien alle bisherigen russisch-türkischen Verträge Maculatur geworden, und künftige Verträge könnten nun, unter den Augen Englands und Frankreichs, eine vorsichtigere Fassung erhalten. An der absoluten „Möglichkeit" eines solchen Ausganges zweifeln, hieße die Suprematie und Allmacht Rußlands anerkennen; aber ein Zweifel an der Wahrscheinlichkeit ist nur zu natürlich, wenn man an die „leidenschaftliche Friedenswuth" und die „heroische Nachgiebigkeitssucht" Lord Aberdeen's und seiner Freunde denkt.

— Der Prinz und die Prinzessin von Preußen machten gestern ihre Abschiedsbesuche bei den Herzoginnen von Kent, Glocester und Cambridge, empfingen noch einen Besuch der Herzogin von Orleans und brachten die letzten Stunden vor der Abreise bei der Königin zu, die ihren hohen Gästen das Geleit bis in die große Halle des Palastes gab (Prinz Albert ist durch ein leichtes Unwohlsein in seinen Appartements festgehalten). Um 8 Uhr schieden Ihre Königl. Hoheiten aus Buckingham Palace und fuhren mit dem gewöhnlichen Post-Expreßtrain nach Dover, um von dort über Calais nach Deutschland zurück zu kehren.

— Der „Globe" zeigt an, daß Layard seine Motion auf Montag verschoben hat. Daneben versichert der „Globe" noch einmal, daß England und Frankreich vollkommen einverstanden seien, und verweist auf die von Konstantinopel telegraphirte Nachricht, daß man dort entschlossen sei, das Ueberschreiten des Pruth als Krieg zu behandeln. Die zu ergreifenden Maßregeln seien Sache des Details, nicht der Politik.

— Das Geschwader von Portsmouth ist durch die Rolla (8 Kanonen), Nerbudda (12 Kanonen) und den Kosmus (18 Kanonen) verstärkt und erwartet täglich den Befehl zum Auslaufen.

— Die Yankees haben schon wieder ein Meisterstück gemacht. Ganz Liverpool ist auf den Beinen, ein amerikanisches Segelschiff zu sehen, den **„Sovereing of the Seas,"** der am 18. Juni Morgens 6¼ Uhr in Newyork die Anker lichtete und am 2. Juli Mittags 2 Uhr in den Liverpoler Hafen einlief. Diese Fahrt, die schnellste, die je ein Schiff gemacht, wird vielleicht an der Spree wenig interessiren, aber gewiß in den Küstenstädten. Von den großen Bänken (46° 20′ N. B., 50° 10′ L.) bis Cap Clear, eine Entfernung von 1668 Seemeilen, brauchte es 135 Stunden, machte also im Durchschnitt 296 Meilen den Tag, 12,₇₃ Knoten die Stunde. Es ist natürlich scharf gebaut (**clipperbuilt**). Kiel 245 Fuß, von Steven zu Steven 258, von Bild zu Spiegel 265, Breite in Balken 44, Tiefe 23½, vermessen 2421 Tonnen (1210 Last), Segelfläche 108,000 □Fuß. Es wird bemerkt, daß das Schiff kleiner aussehe, als es ist, der sicherste Beweis von dem Ebenmaaß der Verhältnisse. Der Erbauer ist M'Kay in Boston. Aber John Bull läßt sich nicht lumpen. Mit der kürzlich hier von einem Mr. Brown patentirten Erfindung, die ich neulich erwähnte, will man Amerika nicht in 3 bis 4 Tagen, wie die erste ungenaue Notiz war, sondern in 48 Stunden, Indien in 8 Tagen erreichen, wie ich aus dem Patente sehe. Sobald in der Politik eine Pause ist, werde ich die Beschreibung schicken. Ich halte die Sache für keine Chimäre, so schreibt der Correspondent der Nat.-Ztg.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 2. Juli. In der türkisch-russischen Streitfrage ist dem Vernehmen nach nichts weiter geändert, als daß die Okkupation der Donaufürstenthümer im Augenblicke wahrscheinlich schon effektuirt sein dürfte und das russische Cabinet von seinen Forderungen abzustehen nicht bewilligt ist. Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß bis jetzt eine Vermittelung Oesterreichs weder in Vorschlag gebracht, noch angenommen

oder gewünscht worden ist. Ein Protest gegen das Einlaufen fremder Flotten in die Dardanellen, soll an die Pforte abgegangen sein. In den Fürstenthümern werden alle Lieferungen, Requisitionen, überhaupt die Kosten der Okkupation vorläufig von den Russen sofort bezahlt werden. Wer dieselben schließlich zu tragen hat, liegt wohl auf der Hand. (H. N.)

— Der nordamerikanische Dampfer „North star", Privat-Eigenthum des Herrn Kanderbilt, der die Reise von Amerika nach Southampton in 10 Tagen zurückgelegt hat, ist mit der zahlreichen Familie des Besitzers in Kronstadt angekommen. Von hier beabsichtigt er die Küsten Frankreichs und das mittelländische Meer zu besuchen.

**Warschau**, 5. Juli. Der Feldmarschall wird durch Depeschen aus St. Petersburg über den Fortgang der türkisch-russischen Frage au fait gehalten. Durch Herrn Meyendorff ist dem wiener Kabinet die Erklärung zugegangen, „daß Rußland nachdem, es alle Mittel erschöpft, eine friedliche Ausgleichung des Streites mit der Türkei zu erzielen, sich nunmehr genöthigt sehe seine Zuflucht zu energischen Schritten zu nehmen." (H. N.)

**Warschau** 4. Juli. Wie wird der Knoten im Orient sich lösen? wird es zum Kriege kommen, oder werden die Angelegenheiten auf diplomatischem Wege sich ins Reine bringen lassen? — Dies sind Fragen, die Jeden, der vom Indifferentismus nicht gänzlich beherrscht wird, hier im Stillen beschäftigen. Während die fanatisirte Partei einen Krieg gegen die Türkei wie einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen betrachtet und jede Vorwärtsbewegung wie einen Triumphzug des Kreuzes begrüßt, sieht der besonnenere Theil hiesiger Politiker der Sache mit ernster Spannung entgegen; denn es gehört wirklich kein großer Scharfblick dazu, um einzusehen, daß der angeblich religiöse Zweck der stets nüchternen Politik unsers Kontinents eben nur ein angeblicher sei. Was eine Besetzung der Donaufürstenthümer von Seiten Rußlands sagen will, und wie leicht sich kleinere Staaten in Provinzen umwandeln lassen, hat die jüngste Geschichte Krakaus genugsam dargethan. Rußland thut übrigens keinen Schritt umsonst und jeder Handgriff ist Erzeugniß genauer Berechnung, und je langsamer die Ausführung, desto sicherer und treffender der Schlag. — Von den Vorgängen in der Türkei sind wir im Ganzen hier durch unsere Blätter so gut wie ohne Nachricht, da die meisten derselben seit Kurzem dies Land in ihren Spalten fanz ganz ignoriren, doch scheint die Ausicht auf einen Krieg, und zwar auf einen ernsten Krieg — trotz aller Gegenerinnerungen, sich immer herauszustellen. — Eine Menge vor Kurzem stattgefundener Beurlaubungen von Offizieren ist jetzt wieder zurückgenommen worden. — Der geheime Depeschenwechsel zwischen den verschiedenen Corps und deren Chefs ist sehr lebhaft. (Pos. Ztg.)

## Türkei.

Am 22. Juni begab sich der Admiral Mustapha Pascha auf dem Dampfer Saidi-Chadi nach der Besica-Bai, um den französischen und den englischen Admiral zu bewillkommen und sich mit ihnen für den Fall eines Krieges über die Mittel zum Bugsiren der Segelschiffe zu benehmen.

In Paris hat man Nachrichten aus **Constantinopel** vom 25. Juni erhalten. Nach dem „Constitutionnel" herrschte in der türkischen Hauptstadt große Begeisterung. Die Rüstungen dauerten fort. Die asiatischen Reserven kamen in großer Menge in Constantinopel an und wurden zur Armee gesandt. Selim Pascha war nach Battum, dem äußersten Punkte der Türkei am schwarzen Meere, gegangen. Der Kriegsminister und der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Garde waren zur Armee nach Rumelien abgereist. Auf den Rath der französischen und der englischen Admirale hatte die türkische Flotte eine bessere Stellung im schwarzen Meere eingenommen. — Der Glaube an die Aufrechterhaltung des Friedens war in Constantinopel, wie das Pays versichert, noch nicht gänzlich geschwunden. Die Debats, die über Wien Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt bis zum 6. Juli haben, sprechen die nämliche Ansicht aus. Sie sagen: „Unsere Nachrichten aus Constantinopel melden uns nichts Neues; sie sprechen nur von einer wachsenden Exaltation unter der türkischen Bevölkerung; andererseits erwartete man allgemein das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Dardanellen; wohlunterrichtete Leute zweifeln jedoch daran. In der diplomatischen Welt fanden die Gerüchte über eine Vermittelung und friedliche Lösung Glauben. Es ist zwar wahr, daß man bis dahin nur Hoffnungen hatte, aber diese Hoffnungen hatten eine gewisse Form angenommen, und man glaubte, daß die Bemühungen des Herrn v. Bruck dieses glückliche Resultat liefern würden." — Eine russische Division war an der Küste von Anatolien angekommen, um zu verhindern, daß Schamyl der Pforte Verstärkungen zusende.

— Die Patrie schreibt auf Grund von Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juni: „Der neue österreichische Internuntius, Herr v. Bruck, hat damit debutirt, daß er von der Pforte 5 Millionen Piaster Entschädigung und die Herausgabe der Häfen Klek und Sutorina verlangte (?). Man wundert sich, daß Oesterreich gerade diesen Augenblick wählt, um die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren, und man betrachtet diese Forderung als eine Unterstützung der russischen Ansprüche." Die Patrie sagt ferner: „Zu derselben Zeit, wo der Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer gemeldet wird, hat die türkische Regierung dem Czaaren die erste Jahreszahlung für die Kosten der Besetzung dieses Theiles ihres Gebietes während der Jahre 1849 und 1850 geleistet. Man berechnet, daß seit 1828 das russische Protektorat den Donau-Fürstenthümern 150 Millionen Piastern gekostet hat, wobei die ungereuren Verluste, welche die Bewohner jedesmal, wenn der Czaar seine rumänischen Glaubensgenossen zu protegiren geruhte, durch Plünderung und Verwüstung ihres Eigenthums erlitten, gar nicht mit in Anschlag gebracht sind."

— Ein Brief aus Smyrna vom 28. Juni im Semaphore von Marseille theilt einige Einzelheiten über den Angriff mit, den man dort auf einige österreichische See-Offiziere gemacht hat. Der österreichische Consul dieser Stadt benachrichtigte den sardinischen Consul, daß in dem Hause eines sardinischen Bürgers eiu Dieb verborgen sei, und verlangte die Ermächtigung, denselben verhaften lassen zu dürfen. Dieser Dieb war aber Niemand anders, als ein Ungar, Namens Costa, früher Adjutant Kossuth's. Zehn bewaffnete Griechen, denen man 3000 Piaster versprochen hatte, fanden sich im obigen Hause ein und schleppten Costa ungeachtet der Protestationen der Einwohner desselben fort. Er wurde gefesselt und mit einer solchen Brutalität in ein Boot geworfen, daß er über Bord fiel und nur mit Mühe gerettet werden konnte. Dieses barbarische Auftreten erregte den größten Unwillen unter der europäischen Bevölkerung von Smyrna und namentlich unter den Flüchtlingen. Ali Pascha und die Consuln bemühten sich umsonst, die Freiheit Costa's zu erhalten. Den nächsten Tag kam die nordamerikanische Fregatte St. Louis im Hafen an. Der Capitain derselben bemühte sich ebenfalls umsonst für Costa, den der österreichische Consul nicht freigeben wollte. Die Aufregung unter den Flüchtlingen stieg dadurch aufs Höchste. Sie zogen 200 Mann stark vor das Haus des Consuls, das ganz mit österreichischen Soldaten besetzt war. Unterwegs bemerkten sie drei österreichische See-Cadetten. Dem einen derselben gelang es, zu entkommen, der zweite aber wurde erdolcht und der andere mit einem Stocke niedergeschlagen. Beim Abgange dieses Briefes von Smyrna war diese Stadt noch immer in der größten Aufregung. Die Flüchtlinge hatten geschworen, die 10 Griechen, welche Costa weggeschleppt hatten, zu ermorden, und diese wollten dagegen für jeden Griechen, deu man umbringen würde, zehn Flüchtlinge ermorden. Der österreichische Konsul hatte sofort nach Konstantinopel berichtet. Ali Pascha hatte ebenfalls Depeschen nach dort gesandt, worin er sich über das Auftreten des österreichischen Konsuls beschwert.

— Aus Konstantinopel, den 23. Juni wird der **Times** geschrieben: Wir glauben, Serbien befindet sich einer kritischen Stimmung. Ein Agent des Fürsten kauft in Belgien Waffen an, und er hat vom Premier-Minister Befehl erhalten, den Abschluß seiner Contrakte zu beschleunigen, und die Waffen an ihren Bestimmungsort zu befördern. Der Premierminister von Serbien, M. Simitsch, ist den Interessen des Czaren, dem er sein Portefeuille verdankt, ganz ergeben, und wird er von einer russischen Armee unterstützt, so könnte sich leicht eine starke russische Partei in Serbien bilden. Die Angst vor einer zweiten militairischrn Besetzung erhält die Bewohner der Moldau und Walachei in einem Zustand tiefster Ruhe. In allen Moscheen Kleinasiens werden Firmans verlesen, die das Volk auffordern, in die reguläre Armee (Nizam) zu treten, und ein ansehnliches Handgeld so wie guten Sold versprechen. Das stehende Heer ist jedoch unpopulär und macht wenig Proselyten. Der Ruf zu den Waffen nach alter Weise findet dafür ein bereitwilliges Echo in einem Lande, wo die ganz ackerbauende Bevölkerung mit Büchse, Pistole und Yatagan bewaffnet ist, wo die höhern Klassen beritten, und gewöhnt sind, als irreguläre Reiterei mit Lanze, Schwert und Pistole zu dienen.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 8. Juli, Abends. Wegen des Smyrnaer Flüchtlings-Attentates, bei welchem Baron Hackelberg getödtet wurde, begehrte der österreichische Internuntius bei der Pforte, Freiherr von Bruck, binnen 24 Stunden zugesagte Genugthuung; widrigenfalls die diplomatischen Beziehungen eingestellt würden.

**Paris**, 8. Juli, Abends. Obgleich an der Börse die verschiedenartigsten falschen Gerüchte verbreitet waren, erhielten sich dennoch die Course und trat selbst eine Steigerung ein.

Man sprengte unter Anderm aus, daß der Kaiserlich österreichische Internuntius Frhr. von Bruck in Konstantinopel die Forderungen Rußlands unterstütze und daß der englische Premier Lord Aberdeen seine Demission eingereicht habe.

**London**, 8. Juli, Abends. Die Debatte im Parlament über die türkisch-russische Frage ist auf nächsten Montag vertagt. (Tel. Dep. d. C. B.)

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin.** (Sitzung der Stadtverordneten vom 5. Juli.) Da, wie aus der Sitzung vom 21sten v. M. berichtet worden, die Versammlung von den verschiedenen Bauplänen des Johannis-Klosters, Salingreschen Stifts und Waisenhauses nicht das von dem Magistrat und der Klosterdeputation, sondern das von der Bau-Kommission ausgewählte Projekt angenommen hatte, der Magistrat jedoch von jenem, als nach seiner Ansicht geeigneter, wiewohl bedeutend theurer, nicht zurücktreten will, sondern wünscht, daß auch die Versammlung sich für dasselbe entscheiden möge: so war diese Angelegenheit zur nochmaligen Erwägung zurückgesandt worden. Der Magistrat hatte indessen keine neuen Motive für seinen Plan hinzugefügt, daher die Versammlung Anstand nahm, ihren erwähnten Beschluß zu ändern, ohne jedoch dadurch ausdrücken zu wollen, als beharre sie definitiv auf demselben; vielmehr wurde noch der Umstand in Betracht gezogen, daß nach dem von dem Magistrat und der Kloster-Deputation adoptirten Projekt das Waisenhaus nicht in den Bau-Complex gezogen, sondern anderweit besonders placirt werden solle, hierüber aber noch keine bestimmten Vorschläge gemacht worden seien, die jedoch erforderlich wären, um diese Frage im Zusammenhange erörtern zu können. Die Versammlung ersuchte daher den Magistrat: zu diesem Behuf noch erst die Vorlagen zu ergänzen, namentlich auch den diesfälligen Kostenpunkt speziell darzustellen. — Der hiesigen pommerschen Blinden-Anstalt wurde auf fernere 3 Jahre aus den Ueberschüssen der Sparkasse die bisherige Unterstützung von 200 Thlr. pro Anno bewilligt, jedoch unter der bei der ersten Bewilligung schon gestellten Bedingung, daß die Armen-Direktion berechtigt sei, zwei blinde Kinder dem Institut zur freien Unterhaltung und Ausbildung anweisen zu dürfen. — Die Versammlung genehmigt, daß Herr Luickhardt die fernere Lieferung der Victualien für die Armen-Anstalten pro 1853 aus dem bestehenden Kontrakt übernehme. — Einem der Versammlung zur Aeußerung zugegangenen Gesuche auf Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß zum Betriebe von Kommissions-Geschäften und zur gewerbsweisen Anfertigung außergerichtlicher schriftlicher Eingaben ertheilte sie ihre Zustimmung. — Herr Syndikus Otto wurde bevollmächtigt, die Gerechtsame der Stadt bei der vor der Königl. General-Kommission schwebenden Angelegenheit wegen Ablösung der auf Langenberg haftenden Lasten und Abgaben wahrzunehmen. — In Stelle der ausscheidenden Herren Hoppe und Kortmann wurden die Herren Raddatz und Zander zu Armenpflegern ernannt. — Von der Verhandlung über die im vorigen Monat stattgefundene Revision der Kämmerei-Kasse, bei welcher nichts zu erinnern gewesen, wurde Kenntniß genommen. — Behufs Annahme eines zweiten Hülfsjägers zum Schutze des Kratzwieck-Bodenberger Reviers während der Sommermonate wurden versuchsweise auf ein Jahr 50 Thlr. bewilligt, mit dem Beding, daß der Hülfsjäger im Winter auch als Bahnwärter fungire und der Lohn eines solchen dadurch erspart werde. — Auf das Gebot von 2025 Thlr. Pacht für das Standgeld von den Wochenmärkten auf dem Heumarkt, Neuenmarkt, Krautmarkt 2c. pro 1. Juli 1853—54 wurde der Zuschlag genehmigt; auch ersuchte die Versammlung den Magistrat: in Erwägung zu ziehen, ob nicht das Bedürfniß vorliege, den Wochenmarkt in den Sommermonaten an drei oder mehreren Tagen stattfinden zu lassen. — Behufs Beseitigung der Vorbauten vor dem Hause Reifschlägerstraße No. 120 wurden 300 Thlr. bewilligt. — Die Bürgerrechtsgesuche des Kaufmann Wigand, der Handelsleute Phylipp und Wronke, des Instrumentenmachers Nitschke, Bäkkers Hindenburg, Tapeziers Zikarsky, Schneidermeisters Dittmann und Viehhalters Mathias wurden angenommen.

**Stettin**, 10. Juli. In der gestrigen (4ten) Schwurgerichtssitzung befanden sich auf der Anklagebank: 1) der Maurergeselle Dähn, 31 Jahre alt, von hier; 2) der Matrose Nickel, 27 Jahre alt, von hier, wegen Raubes und schweren Diebstahls, und bereits mehrere Male bestraft. — In der Nacht vom 28. zum 29. März d. J. hörte die Ehefrau des Bauern Lewerenz in Bredow ungefähr um 1 Uhr Geräusch in ihrem Hause, sie rief ihren Ehemann, um nachzusehen, was sich ereignet habe. Derselbe war erst um 12 Uhr zu Bette gegangen und hatte wenig Lust aufzustehen, allein auf wiederholte Aufforderung stand er auf um nachzusehen, was im Nebenzimmer vorging, fand aber bei Oeffnung der Thüre nichts Verdächtiges vor. Einige Augenblicke später vernahm er wieder Geräusch, öffnete nun die Hausthüre und bemerkte einen Mann auf seinenem Hofe, eilte demselben nach und ergriff denselben in dem Augenblicke, wo er durch die Umzäunung des Hofes schlüpfen wollte. Er fand, daß die fremde Person Kleidungsstücke auf dem Arme hatte, und suchte er diese zu erlangen, da er inzwischen schon wahrgenommen hatte, daß seine Kommode, ein Kasten und ein Kleidersekretair in der Stube ausgeräumt war. — Er rief um Hülfe und es gelang, den jetzigen Angeklagten Daehn mit Hülfe der herbeigeeilten Personen zu ergreifen und in das Haus des Lewerenz zu bringen, woselbst er denn gestand, er habe das Unglück ergriffen zu sein, während die wirklichen Diebe entflohen wären, denn einer der Entflohenen habe ihm das Kleidungsstück übergeben, als er auf dem Hofe Wache gestanden habe. — Durch die Aussagen der vernommenen Zeugen wurde festgestellt, daß die beiden Angeklagten am Abend des 28. März c. in dem Lokale des Tabagisten Hammer zu Bredow nach 10 Uhr Abends gesehen worden sind, und lag die Vermuthung vor, daß die beiden Angeklageen unter Mitwirkung anderer Personen den erwähnten Diebstahl ausgeführt hätten. — Dähn will am 28. März c. von 2 Matrosen in Grabow um 10 Uhr Abends aufgefordert worden sein, mit ihnen nach Bredow zu gehen, um ihnen bei Fortschaffung ihrer Sachen, weil sie zur See gehen wollten, behülflich zu seiu; dagegen behauptete Nickel, gar nicht in Bredow gewesen zu sein und hatte zu dem Ende Entlastungszeugen in Vorschlag gebracht, die aber nicht zu seinen Gunsten aussagten; überdies waren während seiner Haft mehrere Zettel aufgefangen worden, welche zu deutlich seine Thäterschaft erwiesen. Die Staatsanwaltschaft nimmt, nachdem sie mit den Herren Geschworenen gesprochen, die Anklage gegen Dähn wegen Raubes zurück, dagegen beantragt sie, gegen beide Angeklagten das Schuldig wegen verübten schweren Diebstahls auszusprechen. Hierauf sprach der Vertheidiger Rechtsanwalt Pitzschky und beantragte für beide Angeklagten die Freisprechung. Nachdem der Präsident das Resumé gehalten und der Gerichtshof die Fragen gefaßt und den Geschwornen übergeben hatte, sprachen dieselben nach einer halbstündigen Berathung das Schuldig gegen beide Angeklagten aus. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf gegen Dähn nnd Nickel eine 8jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre. Der Herr Vertheidiger aber die Verurtheilung beider Angekl. zu nur 5 Jahren. — Der Gerichtshof verurtheilte: Dähn wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 8jähriger Zuchthausstrafe, — Nickel, wegen schweren Diebstahls zu 7jähriger Zuchthausstrafe, sowie Stellung Beider unter 10jährige Polizei-Aufsicht und zur Tragung der Kosten 2c.

**Stettin**, 10. Juli. Nachdem am 6. Juli Abends das Jahresfest des hiesigen Vereins für innere Mission durch eine treffliche Predigt des Herrn Dr. Wangemann aus Cammin gefeiert worden war, nahm am 7ten Juli Morgens 8 Uhr, in diesem Jahre zum zweiten Male, die Rettunghaus-Konferenz in Züllchow ihren Anfang. 20 Rettungshäuser Pommerns, Brandenburgs uud Mecklenburgs waren durch Vorstandsmitglieder oder Hausväter vertreten. Der große, freundliche Betsaal war schön bekränzt und zur Konferenz eingerichtet. Superintendent Otto aus Naugard führte den Vorsitz; Grafen und Herren saßen neben schlichten Hausvätern. Die für die Rettungshäuser, welche in ihrer großen, immer dichter geschlossenen Reihe ein immer bedeutsameres Zeichen zu hoffender besserer Zeiten und Zustände unter dem Proletariat werden, so wichtigen Fragen über ihre Stellung zur Kirche und über ihre Verbindung untereinander führten nach einer gründlichen Besprechung zu den folgenreichsten Entschlüssen und Beschlüssen, welche die Versammlung in begeisterter Einmüthigkeit faßte. Nachmittags und Abends, nach einem einfachen Mahle auf Elisenhöh', wurden über den Kernpunkt der Rettungshäuser, die christliche Erziehung ihrer Kinder, die Erfahrungen ausgetauscht, und auf diesem Wege der Praxis die besonders schwierigen Fragen erörtert und beantwortet. — Auf Wiedersehen über's Jahr, das war der Scheidegruß. Höchst wahrscheinlich wird dann diese Züllchower Konferenz mit dem Jahresfest der Heidenmission und der Pastoral-Konferenz zu einem Feste verbunden werden, wie dies bei ähnlichen Festen in Basel, Paris, Berlin, Königsberg 2c. bereits zu großem Segen geschieht.

— Nachdem man bei dem Sundzolle zur Genüge die Erfahrung gemacht hat, zu welchen Beeinträchtigungen des deutschen Handels die dänischen Vexationen führen, und wie aus einem lange geduldeten Unrechte schließlich bestimmt formulirte Rechte hergeleitet werden, scheint man gegen die neuen Unbilden, die von Seiten des an der Elbmündung aufgestellten dänischen Wachtschiffes gegen die Freiheit des Elbhandels begangen werden, und aus deren fernerer Duldung leicht ein zweiter Sundzoll entstehen könnte, bei Zeiten einschreiten zu wollen. Man hört, daß die hannoversche Regierung bei den anderen deutschen Kabinetten es zunächst in Anregung gebracht hat, mit gemeinsamen Remonstrationen in Kopenhagen vorzugehen und erforderlichen Falles mit gemeinsamen thatsächlichen Maßregeln zu drohen, und daß sie hierbei sehr geneigtes Gehör bei der preußischen Regierung gefunden habe. Ja es soll sogar alle Aussicht vorhanden sein, daß in diesem Falle selbst Oesterreich, das sich in jüngster Zeit entschieden im Interesse einer völligen Befreiung des Elbhandels von allen Fesseln ƨu wiederholten Malen ausgesprochen hat, den gemeinsamen Schritten anschließe.

— Das Obertribunal hatte bei Gelegenheit einer Nichtigkeitsbeschwerde sich dahin ausgesprochen, daß der §. 104 des Strafgesetzbuchs, welcher die Anmaßung von öffentlichen Aemtern und Amtshandlungen mit Strafe belegt, auf die sogenannten geistlichen Amtshandlungen nicht zu beziehen sei. Während bisher von den Appellationsgerichten Entscheidungen in einem entgegengesetzten Sinne vorlagen, sind jüngst bereits zwei derartige Gerichtshöfe in ihren Entscheidungen mit der Ansicht des Obertribunals übereinstimmend gewesen.

**Stettin**, 11. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entlud sich über Stettin eins der schwersten Gewitter die wir seit Jahren gehabt; es folgte Schlag auf Schlag, Blitze erhellten nach allen vier Himmelsrichtungen hin die Gegend, und Regen mit Hagel vermischt floß in Strömen herab, und soll es an verschiedenen Stellen eingeschlagen haben. —

Herr Martorel hat den Herrn Ascher, den Liebling des Berliner Publikums auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater auf einige Gastrollen engagirt. Das Gastspiel beginnt schon in dieser Woche und verdient eine besondere Beachtung des Publikums.

Gestern Vormittag ertrank in der Parnitz ein junger Mann beim Baden, vermuthlich in Folge eines eingetretenen Krampfes, da er sonst ein fertiger Schwimmer war.

In vorletzter Nacht erschoß sich ein Kellner ganz in der Nähe des Soldatenkirchhofs. Die Kugel hatte das Herz getroffen.

— Polizei-Bericht vom 8. Juli. Am 7. d. M. Abends nach 11 Uhr erschoß sich ein junger Mensch auf dem allgemeinen Begräbnißplatz vor dem Königsthor. — Entwendet sind: 1) von einem Kahn zwei Stücke Roheisen; der Dieb ist ergriffen; 2) aus einer Wohnung auf der Galgwiese eine silberne Taschen-Uhr; 3) von einer Mühle in den Pommerensdorffer Anlagen eine silberne Taschenuhr mit langer silberner Kette, vorne ein Einsteckschloß, von dem großen Zeiger der Uhr ist die Spitze abgebrochen, und ein Portemonnaie mit 20 sgr.; 4) von einem Grundstück zu Grünhof ein Schleifstein; der Dieb ist ergriffen. — Verhaftet sind am 7. d.: wegen Diebstahls 1 Person, wegen Umhertreibens 2 Personen.

## Vermischtes.

**Memel**, 4. Juli. Ein unbegreiflich trauriges Geschick waltet über unserm Ort; gestern Nachmittag ist unsere bedeutendste Fabrik ein Raub der Flammen geworden. In der mit außerordentlich großen Kosten prächtig aufgebauten Oel- und Mahlmühle der Herren Kästner, welche durch eine mächtige Dampfmaschine Tag und Nacht fast in ununterbrochener Thätigkeit erhalten wurde, brach zwischen 6 und 7 Uhr ein Feuer mit solchem Ungestüm aus, daß in wenigen Stunden dieses großartige Etablissement in eine Ruine verwandelt worden ist. (K. H. Z.)

## Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 12ten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

## Barometer- und Thermometerstand
### bei C. F. Schultz & Comp.

| Juli. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 9 | 339,09‴ | 338,69‴ | 337,93‴ |
| | 10 | 336,55‴ | 336,00‴ | 335,38‴ |
| Thermometer nach Réaumur. | 9 | + 13 6° | + 19,3° | + 13,4° |
| | 10 | + 13,0° | + 20,0° | + 15,5° |

## Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cronstadt, 30. Juni. Gottfried, Hanfstengel, von Stettin. Herrmann, Waack, do.

Bolderaa, 4. Juli. Aktiv, Carling, von Swinemünde. Rhine, Metcalf von Stettin.

Pillau, 7. Juli. Courier, Bakker, von Stettin. Robert, Perleberg, von Stettin.

Bremerhaven, 7. Juli. Anna Catharina, Sievers, nach Stettin.

Helvoet, 4. Juli. Annegina, Veendorp, nach Stettin.

Hollesloot, 5. Juli. Orsolino, Russa, nach Stettin.

Swinemünde, 8. Juli. Eglantine, Banks, von Hartlepool. 4 Gebröders, Vermeulen, von Amsterdam. 9. Carl, Fäcks, von Newcastle. Oskar, Dillon, von London. Johanna, Zaag, v. Sunderland. Emilie, Herwig, von Hartlepool.

In See gegangen:

8. Wolff, Haubuß, nach London mit Holz und Zink.
Arthur, Fredenhagen, nach Copenhagen mit Holz.
Maria, Tollefson, nach Norwegen mit Roggen.
Grünhorst, Olufs, nach Rendsburg mit Holz.
Maria, Lorenzen, nach Flensburg mit Leinsamen.
Hendrik Ubbo, Müller, nach Allmouth, mit Weizen.
Speedwell, Taylor, nach Jersey, do.
Judith, Ireland, nach Goole, do.

## Getreide- und Waaren-Berichte.

**Stettin**, 9. Juli. Weizen sehr flau, in Folge telegraphischer Berichte über die sehr flaue Haltung des gestrigen Londoner Marktes, 89.90pfd. gelber pr. Juli 70½ Thlr. bez., vom 15. August bis Ende Oktober zu liefern und pr. Sept.-Oktober 71½ Thlr. bez.

Roggen weichend, 86⅚pfd. schwimm. 55¾ Thlr. bez., loco 82 a 83pfd. 53½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli 53½ a ¼ Thlr. bez., 53 Thlr. Br., pr. Juli-August 51½ Thlr. bez. und Gd., pr. August-Septbr. 51½ Thlr. bez., 51 Thlr. Gd., pr. Sept.-Oktbr. 50 Thlr. bez. und Gd., 50½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 48 — 48½ Thlr. bez. und Geld.

Rübsen 64 a 66 Thlr.

Rüböl, unverändert, loco 10 Thlr. Gd., pr. Juli-August 10⅙ Thlr. Br., pr. September-Oktober 10⅓ Thlr. Gd., 10⁵⁄₁₂ Thlr. Br.

Spiritus, stille, loco ohne Faß 14 % bez., pr. Juli-August 14¾ % Gd., 14¼ % Brief, pr. August-Septbr. 15 % Gd., pr. September-Oktober 15¼ % Br.

Zink 6⅔ Thlr. Br.

Landmarkt:

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 64 — 68. | 55 — 58. | 36 — 38. | 29 — 33. | 58 — 60. |

(Oberbaum.) Am 8. Juli sind stromwärts eingekommen: 387 W. Weizen. 50 W. Roggen. 7000 Ctr. Zink. 11 Ring Stabholz.

(Unterbaum.) Am 8. Juli sind küstenwärts eingekommen: 29 W. Weizen. 800 Schfl. Malz.

**Berlin**, 9. Juli. Roggen, pr. Juli 53½ a 53¾ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 50 Thlr. bez.

Rüböl, loco 10⅙ Thlr. Gd., pr. Septbr-Oktober 10½ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez., pr. Juli-August 25¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 23⅙ Thlr. bez.

**Breslau**, 9. Juli. Weizen, weißer 78—84 Sgr., gelber 78 a 84 Sgr. Roggen 60—64, Gerste 40—45, Hafer 30—33 Sgr.

## Berliner Börse vom 9. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| Freiw.Anleihe | 5 | — | 100⅜ | |
| St.-Anl.v.50 | 4½ | 102⅛ | — | |
| do. v.52 | 4½ | 102⅛ | — | |
| St.-Schldsch. | 3½ | 93⅛ | 92⅞ | |
| Prsch.d.Seeh. | — | — | — | |
| K.N.Schvschr. | 3½ | — | 91½ | |
| Brl.St.-Obl. | 4½ | — | 101 | |
| do. do. | 3½ | 92 | — | |
| K.u.Nm.Pfbr. | 3½ | — | 99¾ | |
| Ostpreuß. do. | 3½ | — | 97 | |
| Pomm. do. | 3½ | 99¾ | — | |
| Posensche do. | 4 | — | 103¾ | |
| do. do. | 3½ | — | 97¾ | |
| Schles. do. | 3½ | — | - | |

| | Zf | Brief | Geld | Gem |
|---|---|---|---|---|
| Schl.Pf.L.B. | 3½ | — | — | |
| Westpr. Pfbr. | 3½ | 96¾ | 96¼ | |
| Rentenbriefe. K.u.Nm. | 4 | 101 | - | |
| Pomm. | 4 | 101½ | — | |
| Posensche | 4 | 100⅝ | — | |
| Preuß. | 4 | — | 100¼ | |
| Rh.&Wst. | 4 | 100½ | — | |
| Sächsische | 4 | 100¾ | — | |
| Schles. | 4 | — | 100 | |
| Eichsf. Schld. | 4 | — | — | |
| Pr.B.-A.Sch. | — | — | 109½ | |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 | |
| And. Goldmz. | — | 11 | 10½ | |

Ausländische Fonds.

| | Zf | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| R. Engl. Anl. | 4½ | 115½ | — | |
| do.v.Rothsch | 5 | 101 | — | |
| do.2.-5.Stgl | 4 | 97½ | — | |
| = p.Sch.Obl. | 4 | — | 90 | |
| = p.Cert.L.A. | 5 | 99 | — | |
| = p.Cert.L.B. | — | — | 22½ | |
| Poln.n.Pfdbr. | 4 | — | 95¼ | |
| = Part.500 fl. | 4 | 92 | — | |

| | Zf | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| P.Part.300 fl. | — | — | — | |
| Hamb. Feuerk. | 3½ | — | — | |
| do. St.Pr.A. | — | 64½ | — | |
| Lüb. St.-Anl. | 4½ | — | — | |
| Kurh. 40 thlr. | — | 36¾ | 35¾ | |
| N. Bad. 35 fl. | — | 23 | — | |
| Span. 3⅝ inl. | 3 | — | — | |
| = 1 à 3⅝ steig. | 1 | — | — | |

## Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldrf. | 3½ | — |
| Berg.-Märkische | — | 74 B. |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — |
| Berl.-Anh.A.&B. | — | 132 B. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| Berlin-Hamburg. | — | 108¾ G. |
| do. Prioritäts- | 4½ | 102 G. |
| do. do. II. Em. | 4½ | — |
| Berl.-P.-Magdb. | — | 94 B. |
| do. Prioritäts- | 4 | 99½ G. |
| do. do. . . . | 4½ | 101⅛ B. |
| do. do. Litt. D. | 4½ | 101¼ B. |
| Berlin-Stettiner | — | 146¾ B. |
| do. Prioritäts- | 4½ | — |
| Bresl. Schw. Frb. | — | — |
| Cöln-Mindener | 3½ | — |
| do. Prioritäts- | 4½ | 100½ G. |
| do. do. II. Em. | 5 | 100¾ B. |
| Düsseld.-Elberf. | — | 90½ B. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. do. . . . | 5 | — |
| Magdb.-Halberst. | — | — |
| Magdb.-Wittenb. | — | — |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 99⅛ G. |
| do. Prioritäts- | 4 | 100 B. |
| do. do. . . . | 4½ | 99¾ G. |

| | | |
|---|---|---|
| Niedschl. III.Ser. | 4½ | 99¾ G. |
| do. IV.Ser. | 5 | 101½ B. |
| do. Zweigbahn | — | — |
| Oberschl. Litt. A. | — | 214½ G. |
| do. Litt. B. | 3½ | — |
| Prinz-Wilhelms- | — | — |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — |
| Rheinische. . . | — | — |
| do.Stamm-Pr.- | 4 | — |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do.v.Staat gar. | 3½ | — |
| Ruhrort-Cref.Gl. | 3½ | — |
| do. Prioritäts- | 4½ | — |
| Stargard-Posen | 3½ | 93¾ B. |
| Thüringer. . . | — | — |
| do. Prioritäts- | 4½ | — |
| Wilh. (Cos.Odb.) | — | — |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| Aachen-Mastricht | fc. | — |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 78 G. |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | — |
| Krakau-Oberschl. | 4 | — |
| Kiel-Altona . . | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | — |
| Nordbahn, Fr.W. | 4 | — |
| do. Prioritäts- | 5 | 103 B. |

# Inserate.

### Officielle Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**

Die Königliche Garnison-Verwaltung wird am

**Dienstag den 12ten d. Mts.**

mit dem Abbruche des Exerzierschuppens am Berliner Thore beginnen lassen, in Folge dessen die Passage zwischen dem Schuppen und dem Walle auch selbst für Fußgänger gesperrt sein wird, weil dieser Raum zur Ablagerung der Bau-Materialien benutzt werden muß, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 9ten Juli 1853.

**Königliche Polizei-Direktion.**

v. c.

Freiherr von Schlotheim.

---

Die Lieferung des Oelbedarfs für die Straßenbeleuchtung während des Zeitraums vom 1sten August 1853 bis dahin 1854 soll

am 15ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Rathssaale an den Mindestfordernden überlassen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 7ten Juli 1853.

Die Straßen-Erleuchtungs-Deputation.

Agath.

### Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist zu haben:

**Der unfehlbare**

**Ratten-, Mäuse-, Maul-**

wurfs, Wanzen-, Motten-, Flöhe- und Mückenvertilger, nebst sichern Mitteln gegen Erdflöhe, Schnecken, Raupen, Ameisen, Kornwürmer, Blattläuse, Heimchen, Ohrwürmer, Wespen, Hornissen, Kröten und Eidechsen in Kellern und Kammern, sowie gegen noch viele andere schädliche Geschöpfe. Auf 30jährige Erfahrung gegründet. Vierte, stark vermehrte Auflage. Geheftet. 10 Sgr.

**Léon Saunier,**

**Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,**

**Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.**

### Gerichtliche Vorladungen.

**Proclama.**

Nachdem über das Vermögen des Gastwirths Fr. Gutknecht zu Mökow, unter Sistirung der Partikularklagen, der förmliche Konkurs eröffnet worden, werden alle und jede, welche an den Gastwirth Fr. Gutknecht und dessen Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

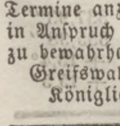
**den 25. Juli und 8. und 22. August d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst angesetzten Termine anzumelden und unter Ausführung des etwa in Anspruch zu nehmenden rechtlichen Vorzugs gehörig zu bewahrheiten, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 27sten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

### Auktionen.



**Schiffs-Verkauf.**

Auf den Antrag der Rhederei soll das hier am Masche'schen Hofe liegende, zu 68 Normal-Lasten vermessene Schooner-Schiff

**„Patriot",**

bisher geführt vom Capitain C. H. Suhr, am

**Freitag den 15. Juli, Nachm. 3 Uhr,**

in meinem Comtoir öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Verzeichniss des Inventariums so wie die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht bereit bei

**Fr. Ivers,**

Bollwerk No. 1093.

---

Nachlaß-Auktion am 12ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 804, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gute mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha, Schreib- und Kleidersekretaire, Spiegel, Waschtoiletten, Komoden, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

um 12 Uhr: ein Billard nebst Zubehör.

Reisler.

---

Es sollen am 13ten Juli c., Vormittags 10 Uhr, Pelzerstraße No. 660

**circa 60,000 feine, mittlere und ordinaire Cigarren**

versteigert werden. Reisler.

---



Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

**„Die Dievenow"**

mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajuten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt jetzt vom 11. Juli bis 30. August a. c. regelmäßig:

Von **Stettin** nach **Wollin** und **Cammin**
jeden **Montag Mittags 1 Uhr**,
und jeden **Donnerstag** und **Sonnabend Vormittags 11½ Uhr.**

Von **Cammin** nach **Wollin** und **Stettin**
jeden **Montag Morgens 7 Uhr**,
und jeden **Dienstag** und **Freitag Morgens 9 Uhr.**

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes, sowie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Passagieren, welche von Wollin aus nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorf** reisen wollen, weist Herr Gotthilf Koeppe in Wollin Wagen nach.

Weitere Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn Gotthilf Koeppe,
= Cammin = = W. John,
und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 9ten Juli 1853.

**J. F. Braeunlich,**

Comptoir: Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.

**S. Aren**, Schuhstr. No. 858.

---

**Bruchbänder**

jeder Art findet man in meinem reichhaltigen Kabinet stets vorräthig, und werden solche nach jeder erforderlichen Konstruktion möglichst rasch angefertigt.

**Gummi-Bruchbänder**

empfehle ich namentlich zum Sommer, weil dieselben zugleich beim Baden getragen werden können.

Damen können beim Anlegen der Bandagen von meiner Frau bedient werden.

**Luppold,**

Verfertiger chirurg. Instrumente und Bandagen, Schulzenstraße No. 179.

NB. Um die üblen Folgen zu verhüten, welche die schwierige Anschaffung der Bandagen so oft verschuldet, bemerke ich, daß **unbemittelte Personen** bei mir besonders berücksichtigt werden.

---

**Für Damen**

das Allerneueste von

**Sonnenschirmen und Knickern**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

**D. NEHMER & FISCHER,**

Aschgeberstraße No. 705.

---

**Pariser Seiden-Hüte**

zu billigsten Preisen bei

**D. NEHMER & FISCHER,**

Aschgeberstraße No. 705.

---

**EMANUEL LISSER**

empfiehlt sein auf's Vollständigste assortirtes Lager

**Herren-Garderobe-Artikel,**

insbesondere:

Sommer-Röcke, Ueberzieher, Schlaf- und Morgen-Röcke, Regenschirme, Handschuhe, Halstücher, Cravattes, Taschentücher, Spazierstöcke, Porte-monnaies, Cigarrentaschen und alle anderen Gegenstände für Herren zu den solidesten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine **Schneiderei** zur schnellsten und saubersten Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke aus den neuesten französischen und niederländischen Stoffen zu den solidesten Preisen.

**EMANUEL LISSER,**

oberhalb der Schuhstraße No. 154.

---

**Das Herrengarderobe-Geschäft**

von

**M. SILBERSTEIN,**

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

**Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen**

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

**Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken**

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

**M. Silberstein,**

Reifschlägerstraße No. 51.

---

**Complette Herren-Anzüge in reeller Arbeit,**

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlichst. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.

**Lubarsch & Mendelsohn**, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

---

**Anzeige für Kaufleute, Geschäftsreisende, Beamte 2c.**

Der

**Electro-Genographische Copist,**

eine Vorrichtung, mittelst deren man ohne Copirmaschine

**Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.**

Preis des Apparats inclus. eines Copirbuchs, der Tinte und Gebrauchs-Anweisung nur 1⅓ Thlr. Gegen Franco-Einsendung des Betrages werden Bestellungen sofort effectuirt durch

**Jos. La Ruelle in Aachen.**

### Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

**Alexander-Saal.**

Montag den 11ten Juli:

**Blumenfest,**

wozu ich meine Gäste freundlichst einlade.

**Ferdinand Schollwin.**

---

Während des Baues ist mein Geschäfts-Lokal hinten im Hause parterre kl. Domstraße No. 686.

**A. L. Priem**, Uhrmacher.

---

Herrn Louis Wundram in Braunschweig.

Geehrter Herr!

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen schwachen Dank hiermit zu überbringen. Seit 23 Wochen litt ich an Drüsen-Geschwulst am Halse, welches ich mir in Folge einer Erkältung zugezogen hatte.

Alle ärztliche Hülfe wurde angewandt, leider wurde aber das Uebel nicht ganz geheilt, und kehrte jedesmal wieder zurück.

Zufällig erfuhr ich durch einen Freund von Ihrem Kräuterpulver, wo ich mich sofort an Sie wandte mit der Bitte, mir solches zu übersenden, und ich dann nach Ihrer Anweisung die Dosis einnahm. Gott sei gedankt, nach einem vierwöchentlichen Gebrauch derselben bin ich gänzlich wiederhergestellt.

Der Vergelter alles Guten schenke Ihnen und Ihrer lieben Familie dafür Gesundheit und langes Leben, daß Sie noch recht lange der leidenden Menschheit nützen können.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, zeichne ich mit Achtung und Ergebenheit

Gottlieb Glünzel,
Strumpffactor.

Stollberg, in Sachsen, den 14ten April 1853.

Die **Morin**'sche Buch- und Musikalien-Handlung (**Léon Saunier**) in Stettin, Mönchenstraße No. 464, nimmt Briefe für Louis Wundram in Braunschweig entgegen.

Braunschweig, im Juni 1853.

**Louis Wundram.**

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.